Carcinologisches.

Von Carl Koelbel,

Assistenten am k. k. zoologischen Hofcabinet.

Mit 3 Tafeln.

(Vorgelegt in der Sitzung am 6. November 1884.)

Diaptomus bacillifer sp. n.

Taf. I, Fig. 1—5.

Im ersten Thoracalringe liegt die grösste Breite dieser mit Einschluss der Furcalborsten 1·5—2 mm. langen Art; von hier aus verschmälert sich der vordere Körperabschnitt nach vorne und hinten allmählich. Das fünfte Thoracalsegment des Weibchens ist am tergalen Hinterrande tief ausgebuchtet, seine mit je zwei Spitzen versehenen Seitenränder verlängern sich lappenförmig nach hinten und umschliessen das erste Abdominalsegment bis zu dessen Lateralhaken; die an ihrem unteren Theile gleichfalls mit je zwei, aber kürzeren Spitzen besetzten Lateralränder des Männchens runden sich flach ventralwärts ab, so dass das erste Abdominalsegment, welches an seinen Seiten, ähnlich wie bei dem Weibchen, mit je einem kurzen, gegen den Hinterrand gerückten Haken ausgerüstet ist, frei bleibt. Die an dem inneren und äusseren Rande behaarten Furcalglieder übertreffen an Länge das letzte Abdominalsegment, sie sind gleich dem letzteren mehr der Hälfte des vorhergehenden Segmentes. Die äussere Randborste der Furca entspringt hinter deren Mitte, die längste der gefiederten Endborsten hat die doppelte Länge der Furca.

Über dem gabelig getheilten Rostrum entspringen am Kopfe aus kleinen, grübchenartigen Vertiefungen nahe neben einander zwei zarte kurze Haare, welche nach ihrer Stellung und Ähnlichkeit mit dem frontalen Sinnesorgane anderer Copepodenformen als ein solches anzusehen sind.

Die vorderen Antennen reichen zurückgelegt ungefähr mit ihrem Endgliede über die Furca hinaus. Sie tragen — sowohl

die 25gliederigen des Weibchens und Männchens, als auch die geniculirende des letzteren — dreierlei Anhänge: einfache, gefiederte Borsten und überdies zarte blasse Anhänge von spindelförmiger Gestalt mit einem scharf contourirten Knöpfchen an der Spitze und ebenso beschaffenen Stiele. Diese Riechkolben fand ich nicht nur bei der neuen Art, sondern auch bei *Diaptomus castor, gracilis* und *amblyodon*, bei welchen sie gleich dem oben erwähnten frontalen Sinnesorgane bisher übersehen wurden. Man kann sie unter günstigen Umständen, wenn sie nicht den Antennengliedern anliegen, sondern über den Rand derselben hinausragen, schon bei einer 200maligen Vergrösserung wahrnehmen. Die als Greifapparat fungirende rechte Antenne des Männchens trägt am distalen Ende des drittletzten Gliedes einen charakteristischen stabförmigen Fortsatz, welcher mindestens die Länge des vorletzten Gliedes besitzt.

Der äussere Ast der hinteren Antennen setzt sich aus sieben Gliedern zusammen, das zweite Glied ist unter den sechs ersten das grösste: das Endglied, das längste unter allen, ist kürzer als die fünf ihm unmittelbar vorhergehenden zusammengenommen.

Der Innenrand der beiden Mandibeln läuft in acht Zähne aus, die zwei vorderen sind stumpf, von einander, sowie von dem mehrspitzigen dritten, durch einen grösseren Zwischenraum getrennt; die nachfolgenden kleineren und zugleich einspitzigen stehen dicht neben einander, auf sie folgt noch ein zurückgekrümmter, mit Kerblinien versehener Stift.

Der erweiterte basale Abschnitt der Maxille, welcher wohl mit der Coxa der Schwimmfüsse gleichwerthig ist, zeigt an dem inneren Rande nahe der Basis, einen stark entwickelten, aber unbewehrten, lappenförmigen Fortsatz; die Lade ist mit 10 gefiederten Borsten ausgerüstet. Der gelappte mittlere Abschnitt, das Basipodit oder der Tasterstamm, trägt ein mit sechs Borsten besetztes Exopodit und ein Endopodit, welches mit ungefähr 15 auf dem inneren Rande und dem Ende stehenden Borsten bewehrt ist.

Die Maxillarfüsse stimmen wesentlich mit denen der bekannten Arten überein.

Das Endopodit des ersten Schwimmfusses ist, wie bei *Diaptomus* überhaupt, zweigliederig.

Der rechte und der linke letzte Fuss des Weibchens, welche gleich gestaltet sind, haben ein zweigliederiges, mit einem subapicalen Häkchen versehenes Endopodit, welches länger als die Hälfte des ersten Gliedes des Exopodits ist. Letzteres ist aus drei Gliedern zusammengesetzt; das zweite bildet mit dem in zwei ungleich lange Stacheln auslaufenden Endgliede eine Greifhand.

Bei dem Männchen ist das Endopodit sowohl des rechten als auch des linken fünften Fusses auf ein Glied reducirt. Das Exopodit des linken besteht aus zwei Gliedern; das erste Glied zeigt einen Ausschnitt, in welchem man zarte, behaarte Anhangsgebilde wahrnimmt, zwei scheibenförmige und ein kissenähnliches. Das zweite Glied endigt in zwei gesägte Stacheln, in einen geraden und einen gekrümmten. An den beiden Stammgliedern des rechten Fusses sieht man in der Seitenlage am Hinterrande je einen spitz auslaufenden kurzen Fortsatz. Das zweite Glied des Exopodits trägt einen längeren gekrümmten Stachel und einen kurzen Dorn; das dritte Glied ist in einen langen, sichelförmigen Klammerhaken umgewandelt.

Diese Art erhielt ich aus einem in der Nähe des Plattensees gelegenen Teiche.

Solenocera distincta (De Haan).

Taf. II, Fig. 1—7.

Peneus distinctus, De Haan, Fauna Japonica, 1833, p. 194.
Solenocera distincta, E. Miers, Proceedings of the Zoological Society of London, 1878, p. 302.

Diese Art glaube ich in einem von Dr. v. Roretz an der Küste Japans in der Bucht von Nagoja gesammelten männlichen Exemplare zu erkennen. Da indessen die Vergleichung desselben mit der von Haan veröffentlichten Beschreibung mehrere Differenzen ergibt, und diesem Autor, wie er selbst sagt, nur weibliche Exemplare zur Untersuchung vorlagen, so sehe ich mich veranlasst, dasselbe zur Feststellung der Art zu beschreiben.

Das kurze, das Ende der Augen nicht erreichende Rostrum verlängert sich in der Medianlinie der Tergalfläche des Cephalothorax nach hinten in einen von der Cervicalfurche unterbrochenen Kiel, der in sehr kurzer Entfernung vor dem Hinterrande des

Cephalothorax endigt; es trägt oben 8 spitze Zähne, welche von der Cervicalfurche an nach vorn hin in allmählich kleiner werdenden Abständen auf einander folgen und in derselben Richtung der Reihe nach an Grösse abnehmen; auf dem unteren flach, convexen Rande ist es zahnlos, aber mit langen Haaren besetzt, desgleichen ist es an seinen beiden Seiten filzartig behaart. Aus dem Orbitalrande entspringt knapp vor dem äusseren Augenwinkel ein kleiner, spitzer Zahn, hinter und etwas unter ihm steht entfernt von dem Vorderrande ein zweiter Supraorbitalzahn oder ein Postorbitalzahn, dessen Basis sich nach hinten kielartig verlängert. Der Antennalzahn ist klein, der Pterygostomialzahn fehlt, der Vorderrand des Rückenschildes geht mit einem flachen Bogen in den Seitenrand über. Der Hepaticalstachel steht an der Vereinigungsstelle der Cervicalfurche mit der Branchiostegal- und Antennalfurche.

Der Stiel der inneren Antennen erreicht das Ende des Blattanhanges der äusseren Antennen, das Basalglied ist oben ausgehöhlt, an der Aussenseite mit zwei Stacheln, innen mit einem behaarten lamellösen Anhang versehen; die beiden folgenden Glieder nehmen der Reihe nach an Länge ab; die beiden Flagellen sind länger als der Cephalothorax, das untere, an seinen Rändern gekerbte und behaarte ist zur Aufnahme des zweiten linearen seiner ganzen Länge nach rinnenförmig ausgehöhlt. Die nach vorne sich verschmälernde Antennalschuppe trägt an ihrem äusseren, geradlinigen Rande einen subterminalen Stachel. Das Flagellum der äusseren Antennen übertrifft um Vieles die Körperlänge. Die äusseren Kieferfüsse erreichen das distale Ende der Antennalschuppe. Das erste Gehfusspaar ist auf der Unterseite des Ischiopodits nahe dem apicalen Ende desselben mit einem etwas einwärts gekrümmten, hakenförmigen Stachel bewaffnet, die Finger reichen nicht bis zu der Hand des nachfolgenden Fusses. Das dritte Fusspaar fehlt dem von mir untersuchten Exemplare. Die Beine des fünften Paares überragen mit ihrem flachgedrückten Dactylus, dessen Länge der Hälfte des vorhergehenden Gliedes nicht vollends gleichkommt, die Antennalschuppen; ihr Carpopodit und Propodit haben eine schlanke, cylindrische Form. Das Basipodit aller Gehfüsse trägt einen behaarten rudimentären zweiten Ast, ein Exopodit.

Die Endopoditen des ersten Abdominalfusspaares sind nach innen häutig, flächenartig erweitert und bilden mit einander eine Rinne zur Aufnahme des Spermas. Das zweite Abdominalsegment ist längs der Mitte seiner Tergalfläche schwach gekielt, die nachfolgenden Segmente tragen einen scharfen Kiel, welcher am sechsten Segmente in einen kleinen Stachel ausläuft. Die hinteren Winkel aller Pleuren des Abdomens sind abgerundet, vor dem des sechsten Segmentes erhebt sich ein spitzer Zahn. Das Telson, welches das Ende der flossenartigen Schwimmfüsse nicht erreicht, ist länglich dreieckig, oben längsgefurcht; die stumpfen, die Längsfurche einschliessenden Carinen endigen vor der langausgezogenen Spitze in je einen seitlichen Dorn.

Die Untersuchung der Kiemen ergab für jede Athemkammer folgendes, nach Huxley's Vorgang übersichtlich dargestelltes Verhalten:

	Podobranchien.	Arthrobranchien Vordere.	Arthrobranchien Hintere.	Pleurobranchien.	
I. Maxillarfuss	. 0 (ep.)	1	0	0	= 1+ ep.
II. „	. 1+ ep.	1	1	0	= 3+ ep.
III. „	. 0 (ep.)	1	1	1	= 3+ ep.
I. Gehfuss	. . 0 (ep.)	1	1	1	= 3+ ep.
II. „	. . 0 (ep.)	1	1	1	= 3+ ep.
III. „	. . 0 (ep.)	1	1	1	= 3+ ep.
IV. „	. . 0 (ep.)	1	1	1	= 3+ ep.
V. „	. . 0	0	0	1	= 1
	1+7 ep. +	7 +	6 +	6	= 20+7 ep

Bei der Untersuchung der Kiemen der *Solenocera* musste sich die Frage aufdrängen, ob und inwiefern sie der Zahl und Art nach von denen des nahe verwandten Genus *Peneus* verschieden seien. Vergleicht man die voranstehende Kiemenformel mit der von Huxley für *Peneus Brasiliensis* aufgestellten (Proceed. zool. Soc. London, 1878, p. 781), so tritt zunächst, abgesehen von der Thatsache, dass bei *Solenocera distincta* auch noch der vierte Gehfuss ein Epipodit trägt, der Unterschied bezüglich der den Maxillarfüssen des zweiten Paares angehörigen Kiemen hervor. Huxley hält nämlich die äusserste Kieme des zweiten Maxillarfusses bei *Peneus* für eine vordere Arthro-

branchie. Allein die Untersuchung von *Peneus Brasiliensis, caramote, semisulcatus* und *Indicus* überzeugte mich, dass auch bei diesen Arten die erste Kieme des zweiten Maxillarfusses aus dem Coxopodit entspringt und demgemäss eine Podobranchie ist. Ferner sei noch die Bemerkung gemacht, dass ich bei *Peneus Brasiliensis* am Segmente des vierten Gehfusses nur zwei Kiemen finde, während Huxley zwei Arthrobranchien und eine Pleurobranchie beobachtet zu haben meint.[1]

Die Totallänge des beschriebenen männlichen Exemplares beträgt 88 mm.; Rückenschild sammt Rostrum = 34 mm., Abdomen = 41 mm., Telson = 13 mm.

Diese Art unterscheidet sich von der im Mittelmeere vorkommenden *Solenocera siphonocera* Phil. durch den Besitz eines randständigen Supraorbitalzahnes und den Mangel des Pterygostomialstachels. In letzterer Beziehung stimmt sie überein mit *Solenocera Lucasii* Sp. Bate nach der von E. Miers gegebenen Beschreibung (Proceedings of the Zoolog. Soc. of London, 1884, pt. I, p. 15), scheint jedoch von dieser schon dadurch verschieden zu sein, dass, wie Miers ausdrücklich hervorhebt, die mediane Dorsalcarine der letzteren sich nicht über den hinteren Theil des Rückenschildes fortsetzt.

Euatya sculptilis, sp. n.

Taf. II, Fig. 8, Taf. III, Fig. 1—8.

Der merklich compresse Cephalothorax, dessen Tergalfläche mit breiter Wölbung in die ziemlich steil abfallenden Branchialgegenden übergeht, hat seine grösste Höhe und Breite in der Nähe des Hinterrandes und verjüngt sich nach vorne hin allmählich. Das Rostrum, welches in einem dorsalwärts flach concaven Bogen sich unter das Niveau der Rückenfläche des Cephalothorax herabsenkt und mit der Spitze sich leicht aufwärts biegt, reicht bis zu dem distalen Ende des zweiten Stielgliedes der inneren Antennen oder auch etwas darüber hinaus; aus seiner tergalen Fläche erhebt sich ein über das erste Drittel

[1] Während des Druckes nahm ich wahr, dass auch Boas von den Kiemenverhältnissen bei *P. Brasiliensis* eine wesentlich andere Darstellung als Huxley veröffentlicht hat; indessen ist die von jenem angegebene Gesammtzahl der Kiemen (18) zu klein, denn dazu kommt noch eine allerdings wenig entwickelte Arthobranchie des ersten Maxillarfusses.

des Cephalothorax zurückreichender ungezähnter Mittelkiel. Aus der Basis des Rostrums entspringt jederseits ein das Auge überragender, nach vorne und aufwärts gerichteter Stachel; beide sind von dem Mittelkiele durch rinnenförmige, nach hinten divergirende Impressionen getrennt. Der nahezu halbkreisförmig ausgeschnittene Orbitalrand verbindet sich mittelst eines äusserst stumpfen Winkels, zuweilen fast unmittelbar mit dem übrigen, weiter nach aussen gelegenen Vorderrande des Rückenschildes, während bei *Euatya crassa* Smith[1], der einzigen bisher beschriebenen Art dieses Genus, der äussere Orbitalwinkel in Form eines Zahnes entwickelt ist. Über der Insertion der äusseren Antennen steht ein nach vorne und aufwärts gerichteter Stachel, unter welchem der Vorderrand noch zwei andere trägt. Dem oberen dieser beiden, der ein breit abgerundetes Ende zeigt, weist seine Stellung an dem Ursprunge der deutlich entwickelten Branchiostegallinie die Bedeutung eines Branchiostegalstachels zu, und der untere ist demnach als ein durch Verkürzung des Vorderrandes hoch hinaufgerückter Pterygostomialstachel aufzufassen.

Der Seitenrand ist über dem dritten Thoracalfusspaar deutlich ausgebuchtet und über seiner wulstig aufgeworfenen Einfassung wenigstens in der vorderen Hälfte mit einem Haarbesatz versehen. Auf der vorderen Tergalfläche des Rückenschildes ziehen schärfere und stumpfere Längscarinen über die Gastricalgegend hin. Die unterste derselben beginnt an der Basis des Antennalstachels, verläuft eine Strecke weit horizontal und steigt dann in einem Bogen aufwärts; zwischen ihr und der medianen Carine, sowie auch hinter denselben liegen noch andere ähnliche leistenartige Erhebungen, längere und kürzere, welche bei Individuen verschiedener Altersstufen nicht unbeträchtlich variiren; im Allgemeinen zeigen diese Carinen dieselbe Vertheilung und Lage wie bei *Euatya crassa*, sind aber stets stachellos. Einer solchen Sculptur entbehrt die Cardiacalregion, doch ist auch sie wie der ganze übrige Rückenschild mit Aus-

---

[1] Das zoologische Hof-Museum in Wien besitzt eine von A. Forrer im Rio Presidio in Mexico gefangene Atyide, welche mit der von S. J. Smith im Report of the Peabody Academy of Science, 1869 p. 65 veröffentlichten Beschreibung der Euatya (Evatya) crassa aus Nicaragua vollkommen übereinstimmt.

nahme einiger mehr oder weniger deutlich umschriebener Stellen, an deren Innenseite sich Muskeln ansetzen, von dicht gedrängten Grübchen punktirt.

Das Basalglied des Stieles der inneren Antennen ist oben ausgehöhlt, länger als das folgende, und aussen mit einem starken Randstachel versehen; das dritte Glied ist das kürzeste, alle drei Glieder umsäumt oben an ihrem distalen Ende ein Halbkranz kleiner Stacheln, überdies sind am oberen Aussenrande des zweiten Gliedes zwei bis drei Stachelreihen vorhanden. Das innere Flagellum ist dicker als das äussere, ihr Längenverhältniss konnte ich nicht ermitteln, da ihre Spitzen bei allen mir vorliegenden Exemplaren abgebrochen sind. Dasselbe gilt von dem Flagellum der äusseren Antennen; bei einem Exemplare reicht es zurückgelegt, obgleich es unvollständig ist, etwas über den Hinterrand des dritten Abdominalsegmentes. Das basale Stielglied der äusseren Antennen trägt einen verhältnissmässig weit heraustretenden cylindrischen Ausführungsgang der grünen Drüse. Der verdickte concave Aussenrand der Antennalschuppe endigt in einen subterminalen Dorn.

Die Kaufläche der tasterlosen Mandibel trennt ein Ausschnitt von dem lamellösen, an seinem verschmälerten Ende gezähnten und am Hinterrande behaarten Aste. Das Basipodit der zweiten Maxille, deren Scaphognathit am Hinterende mit einem Haarbüschel besetzt ist, zeigt, sowie das des ersten Maxillarfusses, am Innenrande einen bürstenförmigen Haarbesatz. Das Exopodit des ersten Maxillarfusses erweitert sich am Basaltheile flügelartig, das des dritten ist gegliedert, an seinem Endgliede lassen sich zahlreiche feine Kerblinien wahrnehmen. Auf dem Ende des bis zur Spitze des Stieles der äusseren Antennen reichenden Endopodits des dritten Maxillarfusses finden sich gegliederte Borsten, welche auf einer Seite kammförmig gestellte Zähnchen tragen.

Die übereinstimmend gebauten Thoracalbeine des ersten und zweiten Paares bestehen aus 7 Gliedern; ihr halbmondförmig gestaltetes Carpopodit und die Scheere gleichen in der Form den entsprechenden Fusstheilen von Atya. Die Thoracalbeine des dritten Paares, ungleich länger und dicker als die übrigen, bestehen hier nur aus 6 Gliedern, während sie bei dem

zunächst stehenden Genus Atya aus sieben Gliedern zusammengesetzt sind. Die Verminderung der Gliederzahl erklärt sich daraus, dass ein sonst typisches Glied, das Ischiopodit, nicht differenzirt ist. Die zwei ersten Glieder entsprechen, wie dies eine Vergleichung mit denen von Atya lehrt, ihrer Form und Stellung nach dem Coxopodit und Basipodit; das Ischiopodit, welches bei Atya auf der Unterseite des Meropodits über die erste Hälfte desselben sich erstreckt, gelangt bei *Euatya sculptilis* nicht zur Absonderung. Einen mit dem besprochenen ganz übereinstimmenden Bau des dritten Gehfusspaares finde ich bei *Euatya crassa* Sm. aus dem Rio Presidio, während Smith als Genusmerkmal für *Euatya* Folgendes angibt: „the basis completely anchylosed with the coxa, and the ischium so firmly united to the merus as to admit of no motion between them". Aus der abgerundeten Aussenfläche des Schenkels entspringen unter spitzem Winkel flache, schuppenförmige, von Haarfascikeln begleitete und in Längsreihen gestellte Stacheln, welche auf der Unterseite dieses Fussgliedes eine konische Form und eine fast senkrechte Stellung annehmen; auf dem Innenrande der Unterseite, nahe an der Gelenksverbindung mit dem Carpopodit erhebt sich ein zahnartiger, an seiner Hinterseite mit 1 — 2 Tuberkeln besetzter Fortsatz, welcher mit einem kleineren Zahn auf der Unterseite des Carpopodits eine Art Greifzange bildet. Die beiden folgenden Fussglieder sind gleichfalls mit flachen Stacheln besetzt; das letzte Glied dagegen, der nur wenig bewegliche Dactylus, welcher in eine starke, hornartige Klaue endigt, trägt blos auf der Unterseite seines verdickten Basaltheiles einen Fascikel von 4—6 steifen, stachelartigen Borsten. Das Propodit hat nur die halbe Länge des vorhergehenden Gliedes und ist fast ebenso breit als lang. Die Thoracalbeine des vierten und fünften Paares, welche der Reihe nach an Länge abnehmen, zeigen eine ähnliche, aber schwächere Bewaffnung, sie sind unten zottig behaart und tragen auf dem Aussenrande der Unterseite ihrer vierten und fünften Glieder 1 bis 2 bewegliche, kegelförmige Stacheln. An der Coxa der vier vorderen Gehfusspaare befindet sich ein langgestrecktes, am freien Ende zangenförmiges Epipodit.

Das Abdomen ist stark compress, das zweite Segment hat ober dem Seitenrande eine mit diesem parallel verlaufende, tiefe

Furche. Die hinteren Winkel der Pleuren der drei vorderen Abdominalsegmente sind abgerundet, die der folgenden zugespitzt. Das Telson, länger als breit, verschmälert sich gegen seinen breit abgestutzten, an den Seitenwinkeln und in der Mitte gezähnten Hinterrand; seine Tergalfläche durchzieht eine seichte, jederseits von 4—5 beweglichen Dornen umgebene Furche.

Die Kiemen tragen wie bei *Palaemon* an ihrem centralen Stamme in zwei Reihen gestellte Blättchen.

Kiemenformel.

	Podobranchien.	Arthrobranchien Vordere.	Arthrobranchien Hintere.	Pleurobranchien.	
I. Maxillarfuss	0 (ep)	0	0	0	= 0 (ep.)
II. „	1	0	0	0	= 1
III. „	0 (ep.)	1	1	0	= 2+ ep.
I. Gehfuss	0 (ep.)	0	1	1	= 2+ ep.
II. „	0 (ep.)	0	0	1	= 1+ ep.
III. „	0 (ep.)	0	0	1	= 1+ ep.
IV. „	0 (ep.)	0	0	1	= 1+ ep.
V. „	0	0	0	1	= 1
	1+6 ep.	+ 1	+ 2	+ 5	= 9+6 ep.

Die Länge des grössten Exemplares, von der Spitze des Rostrums bis zu dem Ende des Telsons gemessen, beträgt 137 mm.

Die zahlreichen, mir vorliegenden Exemplare stammen aus dem Orinoco.

Telphusa granosa, sp. n.

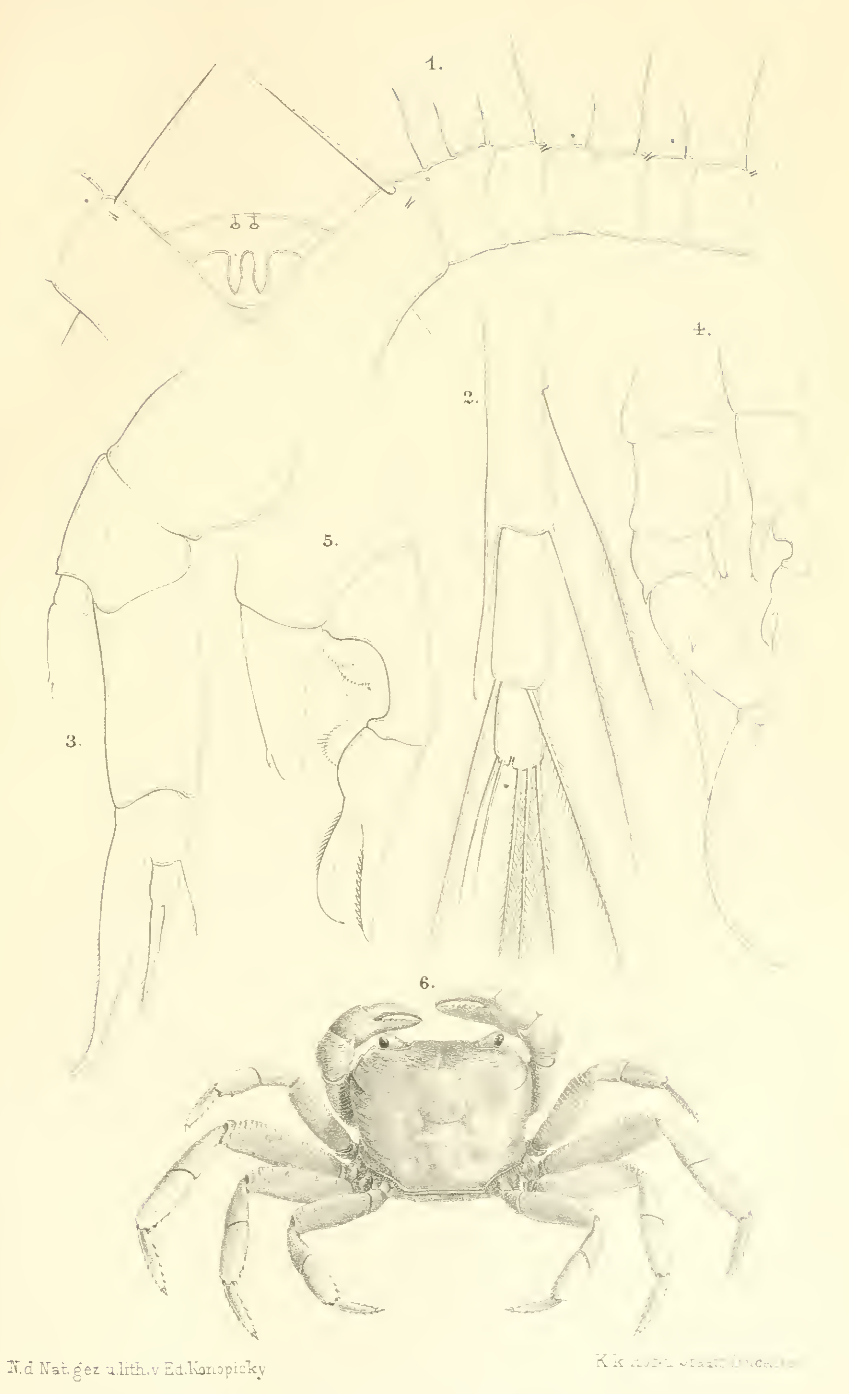
Taf. I, Fig. 6.

Dem in transversaler und longitudinaler Richtung nur wenig gewölbten Cephalothorax, dessen Länge und Breite ungefähr in dem Verhältnisse wie 1 : 1·2 stehen, fehlt eine deutlich ausgeprägte postorbitale Crista. An ihrer Stelle finden sich zwei bis drei Querreihen kurzer, erhabener Linien, welche mehr oder weniger deutlich granulirt sind und an welche sich ähnlich

gestaltete jederseits in der Nähe des vorderen Lateralrandes anschliessen. Die steil abwärts geneigte Stirn ist theils von vereinzelnt stehenden, theils von linienförmig vereinigten kleinen Tuberkeln besetzt, von einer medianen Furche durchzogen und an ihrem unteren, freien Rande geradlinig; mit ihren seitlichen, schief aufsteigenden Rändern geht sie beiderseits in den zweimal flach ausgebuchteten oberen Orbitalrand über; der untere Orbitalrand ist klein gekerbt. An der Vereinigung beider steht ein mässig grosser Extraorbitalzahn. Zwischen diesem und dem hinter ihm stehenden deutlich entwickelten, spitzen Epibranchialzahn verläuft auf dem vorderen Lateralrand ein scharfer, mit sehr kleinen, stumpfen Zähnen besetzter Kiel, welcher mit seinem hinteren Ende in einen kurzen Bogen auf der Tergalfläche des Cephalothorax ausläuft. Über die Branchialregionen ziehen von den hinteren Seitenrändern schief nach hinten gerichtete, klein gekörnte Linien. Diese, so wie die zwischen ihnen liegenden Flächen sind mit kurzen Haaren bedeckt, welche am zahlreichsten an dem grössten der mir vorliegenden Exemplare entwickelt sind. Unter den Regionen des Rückenschildes zeigen eine deutliche Sonderung die Urogastrical- und Mesogastricalregion, die Vorderspitze der letzteren schiebt sich zwischen die beiden Epigastricalhöcker ein. Das Meropodit oder Brachium, das Carpopodit und die Handfläche der Scheerenfüsse, desgleichen die Schenkelglieder der vier hinteren Fusspaare sind mit Körnerreihen besetzt. Die obere Kante des Meropodits des ersten Fusspaares ist abgerundet, die äussere seiner Unterseite gezähnt, das Carpopodit nach innen mit einem grossen, spitzen Stachel bewaffnet, dem nach hinten ein kleinerer folgt. Die Finger der an beiden Scheerenfüssen ungleich entwickelten Hände klaffen ein wenig sowohl bei den Männchen als auch bei den Weibchen.

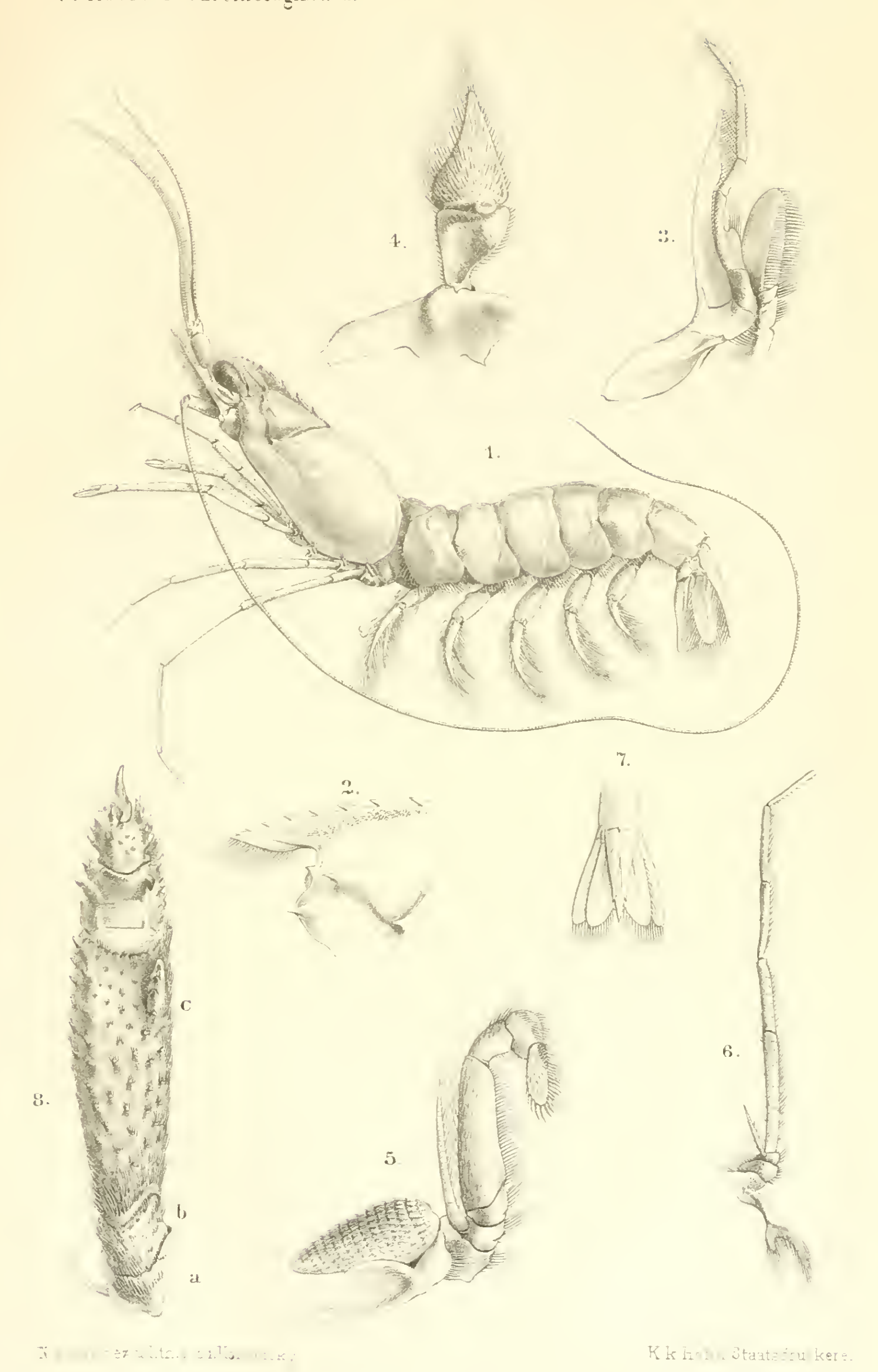
Das Abdomen des Weibchens ist breit oval, das des Männchens verschmälert sich allmählich bis zu seinem Endgliede, welches nicht so lang als breit ist.

Die beschriebene Art schliesst sich der Gruppe jener Telphusa-Arten an, welche keine, oder wenigstens nicht eine deutliche postfrontale Crista haben, ist aber durch die zwischen den beiden Epibranchialzähnen liegenden gekörnten Linien deutlich gekennzeichnet.

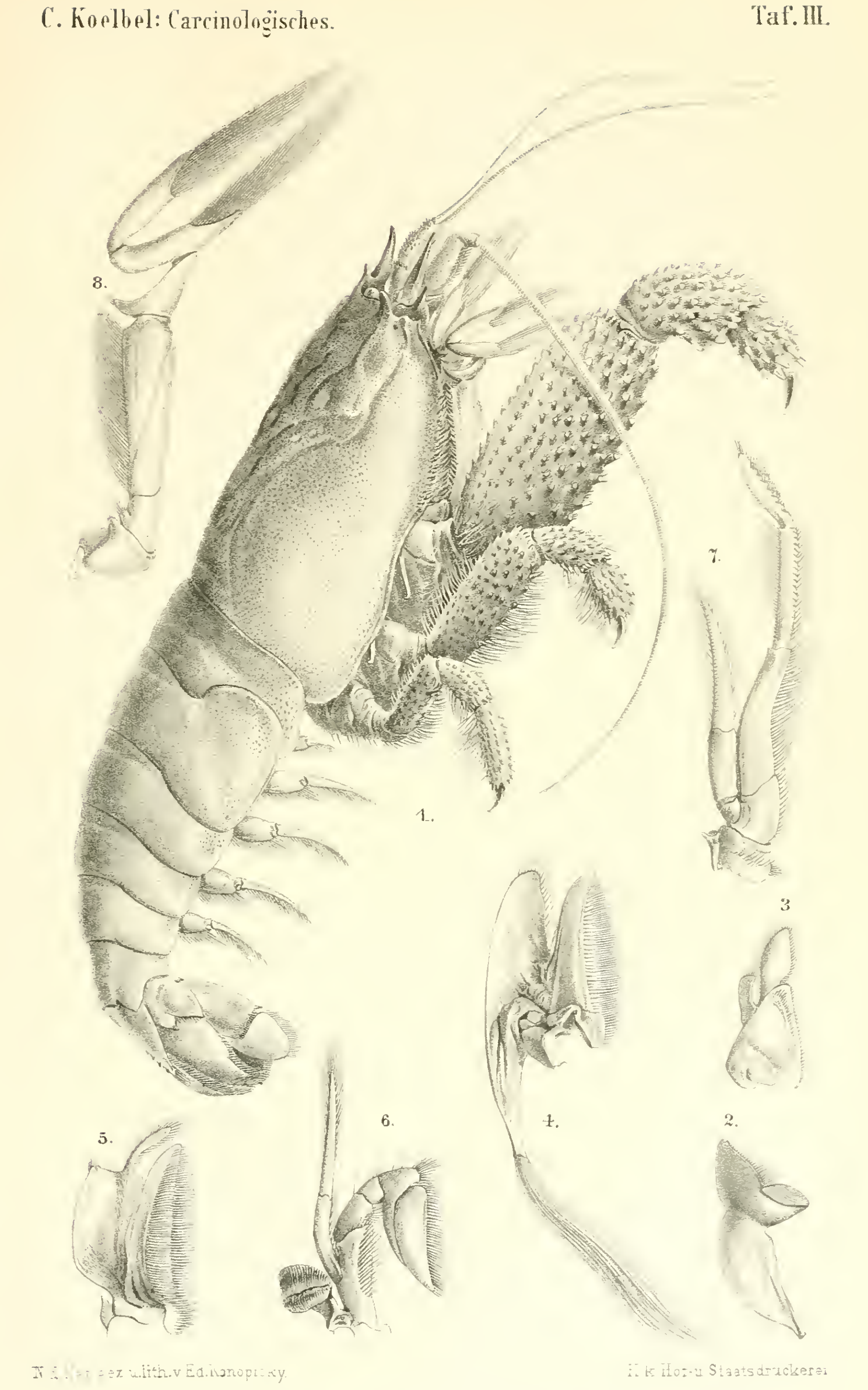


N.d Nat.gez u.lith.v Ed.Konopicky




4.
3.
1.
7.
2.
6.
c
8.
5.
b
a
K.k. Hof- u. Staatsdruckerei.





N. d. Nat. gez. u. lith. v. Ed. Konopitzky. K. k. Hof- u. Staatsdruckerei



Der Thorax des grössten Exemplares ist 23 mm. lang und 29 mm. breit.

Fundort: Socotora.

Erklärung der Tafeln.

Tafel I.

Fig. 1. *Diaptomus bacillifer.* Ein Theil des Kopfes und der vorderen Antennen.
„ 2. „ „ Endglieder der geniculirenden Antenne des Männchens.
„ 3. „ „ Fünfter Fuss des Weibchens.
„ 4. „ „ Fünftes Fusspaar des Männchens.
„ 5. „ „ Exopodit und Endopodit des linken fünften Fusses des Männchens, stark vergrössert.
„ 6. *Telphusa granosa.* Weibchen in natürlicher Grösse.

Tafel II.

Fig. 1. *Solenocera distincta.* Männchen in natürlicher Grösse.
„ 2. „ „ Vordertheil des Cephalothorax $^2/_1$.
„ 3. „ „ Mandibel $^4/_1$.
„ 4. „ „ Erster Maxillarfuss $^4/_1$.
„ 5. „ „ Zweiter „ „
„ 6. „ „ Dritter „ $^2/_1$.
„ 7. „ „ Hinterer Theil des letzten Abdominalsegmentes mit der Schwanzflosse und dem Telson. Natürliche Grösse.
„ 8. *Euatya sculptilis.* Dritter Thoracalfuss in natürlicher Grösse von unten gesehen. *a)* Coxopodit mit dem Epipodit, *b)* Basipodit, *c)* Meropodit.

Tafel III.

Fig. 1. *Euatya sculptilis.* Männchen in natürlicher Grösse.
„ 2. „ „ Mandibel $^2/_1$.
„ 3. „ „ Erste Maxille $^2/_1$.
„ 4. „ „ Zweite Maxille $^2/_1$.
„ 5. „ „ Erster Maxillarfuss mit dem Epipodit $^2/_1$.
„ 6. „ „ Zweiter Maxillarfuss mit der Podobranchie $^2/_1$.
„ 7. „ „ Dritter Maxillarfuss mit dem Exopodit und Epipodit $^2/_1$.
„ 8. „ „ Erster Gehfuss mit dem Epipodit $^2/_1$.